

rat abgeschlossen. Gründe zur Vertragsablehnung muß der Erfinder dem Volkswirtschaftsrat mitteilen. Die Kosten des Erfindungserwerbes trägt der Staat für die Rechnung der verwertenden Betriebe. Die Anmeldung einer in Rußland gemachten Erfindung im Ausland ist nur mit Genehmigung des Volkswirtschaftsrates gestattet. (Nach Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen 1928, Nr. 9, S. 235.) (25)

Gewerblicher Rechtsschutz in Polen. Die polnische Verordnung mit Gesetzeskraft vom 22. März 1928 über den Schutz von Erfindungen, Gebrauchsmustern und Warenzeichen ist veröffentlicht im Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen Nr. 7/8, vom 5. 9. 1928, Seite 190 f. (29)

RUNDSCHAU

Dr. C. Duisberg-Stiftung für das Auslandsstudium deutscher Studenten. Unter dem 1. November 1928 hat Geheimrat Duisberg die Satzung zu dieser Stiftung errichtet, die mit einem Kapital von 100 000 M. ausgestattet ist. Die Zinsen sollen dazu verwandt werden, um deutschen Studenten, die nicht die nötigen Mittel besitzen, nach Beendigung ihrer Studien (Doktor-, Diplom- oder Staatsexamen) ein ein- bis zweijähriges Studium nach freier Wahl im Ausland zu ermöglichen oder zu erleichtern. Bevorzugt zu berücksichtigen sind Söhne von solchen Chemikern, die sich um Wissenschaft oder Technik verdient gemacht haben, ferner begabte Studierende der Naturwissenschaften und der Chemie, darunter in erster Linie Mitglieder der Studienstiftung des deutschen Volkes. In der Regel soll das Stipendium auf ein Jahr, in besonders begründeten Fällen bis zu zwei Jahren vergeben werden. Die Entscheidung über die Vergebung liegt in Händen eines Ausschusses, der aus Geheimrat Duisberg, einem Mitglied des Zentralen Arbeitsausschusses der Studienstiftung des deutschen Volkes und einem Mitglied des Vorstandes des Vereins deutscher Chemiker besteht. (31)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Verliehen wurde: Dr. Paschen, Prof. der Physik an der Universität Berlin, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, für seine spektroskopischen Arbeiten von der Royal Society, London, die Rumford-Medaille. — Bergassessor a. D. H. Wenzel, Vorstandsmitglied und Direktor der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Dortmund, von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. die Würde eines Dr. der Naturwissenschaften E. h.

Dr. P. Baumgarten habilitierte sich in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin für Chemie.

Dr. P. Niederhoff habilitierte sich in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin für Physiologie.

Dr. G. Schmid, a. ö. Prof. an der Universität Halle, ist beauftragt worden, in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald im Wintersemester 1928/29 die Botanik und Pharmakognosie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Gestorben ist: Prof. Dr. J. Classen, Hamburg, früher 1. Assistent im physikalischen Staatslaboratorium und Vorsteher des Elektrischen Prüfungsamtes, am 7. Dezember im Alter von 65 Jahren.

Ausland. Gestorben: Dr. E. Groß, o. Prof. der Pflanzenproduktionslehre in der landwirtschaftlichen Abteilung Tetschen-Liebwerth der Deutschen Technischen Hochschule Prag, im Alter von 60 Jahren.

Internationale Ausstellung in Barcelona 1929. Für die Ausstellungen in Barcelona und Sevilla im Jahre 1929 wird in Übereinstimmung mit dem spanischen Gesetz für industrielles Eigentum ein zeitlicher Schutz jeder Sache gewährt, die Gegenstand eines Patentes, eines Warenzeichens usw. sein kann. Zur Erlangung des Schutzes ist die Einreichung eines Gesuches notwendig, welches einer ganzen Anzahl von Formvorschriften genügen muß. Da der Schutz hinfällig wird, wenn die Formvorschriften nicht eingehalten werden, müssen sich die Interessenten hierüber genau informieren. Einzelheiten siehe Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen 1928, Nr. 9, S. 247 f., oder auch Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht 1928, Nr. 11, S. 819 f. (24)

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Aus Leben und Beruf. Aufsätze, Reden, Vorträge von Fritz Haber. Verlag J. Springer, Berlin 1927.

Ohne Zweifel ein außerordentliches Buch. Es ist nicht zu viel gesagt, daß Haber einer der glänzendsten deutschen Redner ist. Er formt eine Fülle fast als klassisch zu bezeichnender Sentenzen und Satzgebilde. Daneben finden sich vielfältige drastische und treffende Vergleiche. Wir bewundern die scharfgeschliffene Pointe und die durchsichtig klare Logik des Aufbaus. Eine Reihe von Grundthemen wird in mannigfacher Weise getönt und variiert, je nach den Interessen und dem Verständnis der Zuhörerschaft. So sind diese akademischen Reden eines echten Patrioten immer interessant und zwingen mit unwiderstehlicher Gewalt zum Nachdenken.

Es handelt sich in der Hauptsache bei diesen Vorträgen um aktuelle Probleme der praktischen Wirtschaft sowie über die ökonomischen und politischen Beziehungen Deutschlands zu Japan, wie überhaupt die japanischen Zustände in gründlichster Weise untersucht werden. Hierzu ist der Autor besonders gut in der Lage, weil er sich während einer längeren Studienreise mit japanischen Zuständen an Ort und Stelle beschäftigen konnte. Eine der wichtigsten Fragen, die Haber immer wieder erörtert, ist die „Wissenschaftspflege“ in ihrer kulturellen und praktischen Bedeutung für unser Vaterland; so war er auch maßgeblich an der Gründung einer Institution, deren Hauptaufgabe es ist, theoretische Forschung zu fördern, der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft, beteiligt. Beachtenswert ist es auch, daß der Autor die großen Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Weiterentwicklung in Japan betont. So können Deutschland aus einer kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit diesem „Preußen des Ostens“ bedeutende Werte erwachsen. Beteiligungen großer deutscher Firmen an japanischen Unternehmungen sind bekannt. Ein erster Schritt wissenschaftlicher Zusammenarbeit dieser Nationen ist in der Gründung des Japaninstitutes getan worden, woran ebenfalls der Autor richtunggebend beteiligt war. W. Beck. [BB. 128.]

A guide to the literature of chemistry. By E. J. Crane, Editor of Chemical Abstracts, and Austin M. Patterson, Professor of Chemistry, Antioch College, formerly Editor of Chemical Abstracts. New York: John Wiley & Sons, Inc. London: Chapman & Hall, Limited 1927.

Dieses ausgezeichnet geschriebene und übersichtlich angelegte Buch wird allen denen, die sich über chemische Literatur zu informieren und mit der Sammlung literarischer Erscheinungen zu beschäftigen haben, ein verlässlicher Ratgeber sein. Es erfüllt diese Aufgabe in weit vollkommener Weise als die 1925 von F. A. Mason, Oxford, herausgegebene „Introduction to the literature of chemistry for senior students and research chemists“.

„Literature searching is an art“ betonen die Verfasser und legen in eleganter, fast künstlerischer Form ihre sehr beachtenswerten Erfahrungen, diese Kunst zu erlangen, in diesem Buche nieder. Die an und für sich trockene Materie ist so lebendig dargestellt, daß man bei der Lektüre nicht ermüdet. Wenn auch begreiflicherweise die amerikanischen Verhältnisse besondere Berücksichtigung gefunden haben, so bietet dieser Führer auch dem deutschen Leser manch wert-

volle Anregung und verlässliches Hilfsmittel beim Durchsuchen der Literatur.

Kapitel I umreißt Zweck und Anlage des Buches. Kapitel II ist der Buchliteratur gewidmet. Aufgabe und Zweck der einzelnen Encyclopädien, Handbücher, Formellexika, Monographien, Wörterbücher, werden in knappster Form charakterisiert, sowie die Informationsquellen über die Buchliteratur der verschiedenen Länder besprochen. Kapitel III behandelt die periodische Zeitschriftenliteratur, ihre Aufgabe und ihren besonderen Zweck. Bei den wichtigen Journalen, welche sowohl stofflich als auch nach den verschiedenen Ländern geordnet sind, wird nach einem kurzen geschichtlichen Überblick ihr wesentliches Interessengebiet dargelegt. Hierunter fallen auch die großen Referatenorgane, wie das „Chemische Zentralblatt“, die „Chemical Abstracts“ usw., deren Entwicklung und Bedeutung in prägnanter Weise charakterisiert wird. Kapitel IV gibt eine ganz ausgezeichnete Anweisung, wie man sich schnell über die Patentliteratur der verschiedenen Länder orientieren und wie man diese Patentschriften erhalten kann. Kapitel V bespricht andere Literaturquellen, wie die „Bulletins“ amerikanischer Institute, z. B. die Aufgabe des National Research Council. Auch die Bibliographien, sowie die Handelsliteratur, letztere durch einen besonderen Artikel von E. H. McClelland, werden hier kurz behandelt. Im Kapitel VI besprechen die Verfasser in einer sehr anregenden Art die Aufgabe zusammenfassender Register, sowie die bei ihrer Herstellung auftretenden Schwierigkeiten. In diesem Kapitel wird ganz besonders die Nomenklaturfrage auf dem Gebiete der organischen Chemie kritisch besprochen. Die Register der einzelnen größeren Fach- und Referatenorgane werden einer kurzen Kritik unterzogen. Kapitel VII gibt einen Überblick über die Hilfsmittel, sich der großen Bibliotheken zu bedienen. Kapitel VIII bildet ein Kabinetstück der Verfasser. Hier geben sie in origineller Weise Ratschläge, wie sich die einzelnen Fachspezialisten auf dem Gebiete der Chemie am schnellsten in ihrer Literatur zurechtfinden können. In einem Anhang wird eine Übersicht derjenigen Abhandlungen gegeben, die in den Jahren 1907—1926 über die chemische Literatur als solche geschrieben worden sind. In einem zweiten Anhang geben sie eine übersichtliche Liste derjenigen Symbole und Abkürzungen, wie sie in der chemischen Literatur gebräuchlich sind. Eine Zusammenstellung amerikanischer Bibliotheken, die für den Chemiker von Interesse sind, folgt. Sodann geben die Verfasser die von den Chemical Abstracts herausgegebene Liste der Journalliteratur wieder, und am Schlusse werden chemische Bücher für die einzelnen Spezialzweige empfohlen. Ein Autoren- und Sachregister erleichtert in bequemer Weise die Benutzung dieses Buches.

Jedem, der sich viel mit der chemischen Literatur zu beschäftigen hat, kann dieser Führer nur empfohlen werden. Aufgabe der Besprechung an dieser Stelle ist, auf den Wert dieses Buches hinzuweisen. Zu den einzelnen angeschnittenen, interessanten Fragen in diesem Werke müßte in einer ausführlicheren Abhandlung Stellung genommen werden

M. Pfücke. [BB. 304.]

Lehrbuch der organischen Chemie. Von Dr. A. F. Hollemann. 18. verbesserte Auflage. X, 518 Seiten. Verlag von Walter de Gruyter & Co., 1927. Geb. 20,— M.

Daß das Hollemannsche Lehrbuch im Jahre 1927 in achtzehnter Auflage bereits erscheint, nachdem vor nicht ganz dreißig Jahren (1898) die erste Auflage gedruckt wurde, ist ein beredtes Zeugnis für die große Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen verschafft hat. Es gehört in der Tat zu den wenigen organischen Lehrbüchern, die eine weise Beschränkung in der Auswahl des Stoffes üben, läßt alle irgendwie entbehrlichen Einzelheiten bei Seite, bringt nur Wesentliches, berücksichtigt weitgehend die Errungenschaften der physikalischen Chemie, streut, ohne ausführliche technologische Abschnitte zu bringen, in kurzer aber prägnanter Form Betrachtungen technischen und wirtschaftlichen Inhalts ein, kurz, es stellt in der Tat ein Werk dar, das in bezug auf den Umfang des Gebotenen in hervorragender Weise als Anfängerlehrbuch geeignet ist. — Alle diese Vorzüge, die die früheren Auflagen des Hollemann ausgezeichneten, finden sich natürlich in der neuen Auflage wieder. Sie berücksichtigt die wichtigeren Errungenschaften der neueren

Zeit und bringt ferner als wesentliche Neuerung einen willkommenen ersten Versuch, die Nomenklatur organischer Stoffe in logischer Weise zu modernisieren (z. B. Alkane = Kohlenwasserstoffe, Alkanole = Alkohole, Halogenalkane = Alkylhaloide usw.). — Beibehalten ist vom Verfasser in der neuen Auflage, wie kaum anders zu erwarten war, die frühere allgemein in der Lehrbuchliteratur übliche Anordnung des Stoffes, die über gesättigte, einwertige aliphatische Fettverbindungen zu ungesättigten einwertigen, von da zu mehrwertigen und zu gemischten, dann zu carbocyclischen, aromatischen und heterocyclischen führt. Der Standpunkt des Referenten in der Frage der Stoffanordnung bei der Unzahl der Kohlenstoffderivate ist bekannt: wie er in dem Vorwort zu seinem eigenen Lehrbuch hervorgehoben hat, lassen sich viele Wiederholungen vermeiden und Zusammenhänge präziser herausarbeiten, wenn man die funktionellen Gruppen zum Einteilungsprinzip wählt und insbesondere die carbocyclischen Verbindungen (mitsamt den aromatischen) nicht von den kettenförmig gebauten trennt, sondern sie gemeinsam behandelt. Auf der anderen Seite sei aber zugegeben, daß auch Wiederholungen in einem Lehrbuch für den ersten Anfänger nützlich sein können, und so glaube ich denn, trotz abweichendem Standpunkt in der Stoffanordnungsfrage, daß die großen Vorzüge des Hollemannschen Buches ihm auch weiter einen großen Freundeskreis sichern werden.

J. v. Braun. [BB. 165.]

Führer durch die chemische Literatur für Wissenschaft und Praxis. Bearbeitet von Dr. Hans Bolte, Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Leipzig. G. A. v. Halem, Export- und Verlagsbuchhandlung A.-G., Bremen-Leipzig 1927.

Dieses Buch ist ein systematisch angeordneter Buchhändlerkatalog. Die Bemerkungen, die der Verfasser bei einigen Büchern gegeben hat und die er selbst als „Besprechungen“ kennzeichnet, geben im großen und ganzen die Inhaltsangabe dieser Bücher wieder. Oft treffen sie jedoch den Kern des betreffenden Buches nicht. Zum mindesten ist es merkwürdig, wenn es bei der „Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge“, herausgegeben von W. Herz, heißt: „Spezialverzeichnis wird auf Wunsch versandt.“

Pfücke. [BB. 306.]

Materialprüfung mit Röntgenstrahlen unter besonderer Berücksichtigung der Röntgenmetallographie. Von Richard Glocker. 377 Seiten. Verlag Julius Springer. Berlin 1927. Geb. 31,50 RM.

Daß der Einfluß eines Körpers auf das Licht, das auf ihn auftrifft oder durch ihn hindurchgeht, wichtige Schlüsse über die Eigenschaften seines Materials ziehen läßt, erscheint selbstverständlich. Aber der Fall, daß das Licht in das Innere eines Materials einzutreten vermag, ist verhältnismäßig selten. Allgemein dagegen kommt diese Fähigkeit den Röntgenstrahlen zu, und da diese Strahlung eine viel größere Anzahl von Oktaven umfaßt als das sichtbare Licht mit seinen engeren Nachbargebieten, so tritt bei der Wechselwirkung mit der Materie hier ein besonderer Reichtum von Erscheinungen auf, und dadurch wurden viele und sehr verschiedene Schlüsse auf die Materialeigenschaften möglich.

Die praktische Prüfung von Materialien mit Röntgenstrahlen behandelt das vorliegende Buch, und zwar ohne besondere theoretische Vorkenntnisse vorauszusetzen. Die physikalischen Grundsachen werden auseinander gesetzt und weiterhin wird das technisch Wichtige über die Herstellung und die Handhabung der Röntgenstrahlen leichtverständlich erklärt. Weitläufig den breitesten Raum nimmt in dem Buche die Behandlung der interessantesten, aber auch begrifflich schwierigsten Methoden ein, der Interferenzmethoden, die der Ermittlung der Kristallformen und der Kristallgefüge dienen. Gerade bei den Metallen sind nämlich viele der technisch maßgeblichen Materialeigenschaften durch die mikrokristallinische Struktur des Stoffes bestimmt, und gerade deren Untersuchung stellt das eigentliche Sondergebiet der röntgenographischen Methoden dar. Das für den Chemiker schwierige Gebiet der Kristallographie wird von Anfang an und so leicht faßlich vorgetragen, wie es bei dem Charakter des Gegenstandes möglich erscheint. Mathematische Einzel-